

„Post-Skandal“: Morgenpost buhlt um Verständnis



Besonders positiv kann die Resonanz der Leser der Hamburger Morgenpost auf die vollverschleierte Konvertitin Santa K., die in einer Hamburger Postfiliale nicht bedient wurde (PI berichtete), wohl nicht gewesen sein. Deshalb wirbt die Morgenpost nun in ihrer Titelstory um Verständnis für den Islam und den Stoffkäfig. Santa K. darf erklären, warum sie sich einst vor Dieter Bohlen bei DSDS zum Affen machte und heute eine Burka trägt.

Die Hamburger Morgenpost schreibt:

Haare, Nase, Ohren, Mund alles ist bedeckt. Das schwarze Tuch lässt nur die Augen frei. Santa K. (20) geht heute aus religiösen Gründen nur verschleiert auf die Straße. Vor knapp drei Jahren führte die junge Frau noch ein ganz anderes Leben. Sie wollte in die Glitzerwelt des Pop, nahm am Casting für „Deutschland sucht den Superstar“ teil.

(...)

Dennoch ist es für die Deutsche mit polnischer Mutter und syrischem Vater unvorstellbar, ihr Gesicht in der Öffentlichkeit zu zeigen. „Ich habe durch den islamischen Glauben zum richtigen Weg gefunden“, sagt sie. Im Koran werde die Verschleierung für Frauen empfohlen. Im „Niqab“, dem Traditions- Schleier, sieht sie eine „Schutzbarriere vor

respektlosen Männern“.

Nicht einmal drei Jahre liegen zwischen diesen Worten und ihrem Versuch, eine Pop-Karriere zu starten. Oktober 2007: „Ich war in einer Schülerband, hatte mich schon bei ‚Popstars‘ beworben, da dachte ich, ‚DSDS‘ ist doch eine lustige Geschichte.“ Hibbelig, nervös, in Pullover und Jeans tritt das junge Mädchen in einer frühen Casting-Runde an. Sie sang einen Hit der sexy R’n’B-Sängerin Mya. „Zu laut, mit zittriger Stimme“, wie sie damals selbstkritisch anmerkte. Bei den Juroren fiel sie durch.

„Kurz nach dem Casting hat es klick gemacht“, erzählt Santa K. heute. Stück für Stück näherte sie sich der Religion ihres Vaters an dem Islam. 2009 konvertierte sie. Für die Familie ein Schock. Der Kontakt zur christlichen Oma riss ab. Und als sie sich entschied, den Niqab zu tragen, auch der zum Vater. „Es war die schwerste Zeit meines Lebens“, sagt sie, „aber der Gegenwind hat mich auch noch selbstbewusster gemacht.“

Nur die katholische Mutter blieb an ihrer Seite, an die nun auch der Hamburger Türke Ferhat S. (26) stieß. Sein Bart und seine Kleidung verstärken oft die Vorurteile. „Aber wir finden islamische Terroristen genauso schrecklich wie jeder normale Mensch“, versichert die im vierten Monat Schwangere.

Die fundamentale Abkehr von der „DSDS-Santa“ sei absolut richtig gewesen. „Ich habe meinen kindlichen Leichtsinn abgelegt, schaue mehr auf andere Menschen“, so Santa. „Aber ich bin immer noch genauso lebenslustig. Und ich schaue mit meinem Mann jede Folge von DSDS“, sagt die 20-Jährige und lacht. „Aber wer da mitmacht, ist eigentlich schön blöd ...“

Stimmt. Wer zu Bohlen geht, ist blöd. Aber wer zum Islam konvertiert, noch dazu als Frau, und freiwillig in Lumpen gehüllt auf die Straße geht, ist noch blöder.

(Spürnase: gerndrin)